

Hinweis auf die Mosaiken im Florentiner Baptisterium wirklich weiter? Kann man bei 3 Szenen und nicht abgebildeten Fragmenten in Lausanne davon sprechen, daß mit Florenz im Programm „eine ikonographische Übereinstimmung festgestellt werden kann“? Ist es nicht ein kühner Schluß, den ausführlichen Zyklus der Mosaiken für die Rekonstruktion von Zahl und Inhalt der verlorenen Johannes-Scheiben in Lausanne exemplarisch zu verwenden (S. 59 ff.)? Wie denn überhaupt zu fragen wäre, ob die Zurückverfolgung einzelner Motive – sogar eines so geläufigen wie der „Himmelfahrt“ in Münchenbuchsee (S. 109) – bis auf Byzanz im Interesse einer Glasmalerei-Ikonographie und eines Corpus liegt, während demgegenüber der Ornamentschatz der Weinlaub-Vogel-Ranken in Münchenbuchsee nicht abgeleitet wird. Fraglich erscheint mir auch, ob man zur Komplettierung des Glasmalerei-Zyklus in Münchenbuchsee das Programm der Fresken-Zyklen von Buch und Oberstammheim heranziehen kann (S. 105).

Gewiß, der Ordensritter in Münchenbuchsee Taf. 53 ist höchstwahrscheinlich Kuno von Buchsee – aber eben doch nur höchstwahrscheinlich; wäre es in einem Corpus nicht ratsamer, die Scheibe als „Johanniter-Stifter“ zu benennen und dann im Katalog zu begründen, warum diese Darstellung mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem urkundlich faßbaren Kuno von Buchsee (um 1180) identifiziert werden kann? Darüber hinaus: die älteren Farbfenster von Münchenbuchsee erscheinen zusammengefaßt als „Meister des Cuno von Buchsee“ – ist mit solchem neuen Meisternamen (wie auch „Meister der Johannesvita“ in Lausanne, „Meister der Buchseer Passion“) für das Corpus etwas gewonnen? – Wenn es auf S. 119 für das Jahr 1312 für Münchenbuchsee heißt: „terminus post quem“, so ist das wohl ein Druck- oder Schreibfehler, denn sinngemäß darf es hier nur heißen „terminus ante quem“ oder „terminus post quem non“. – Sind die kleinen Löwenscheiben in Wettingen tatsächlich nur „durch die Ornamentik des ausgehenden 13. Jh. angeregt“ (S. 88) und ohne heraldische Bedeutung? (Abb. 4) – Vielleicht hat die Verf. recht, wenn sie die fragmentarisch erhaltene Christusbüste (6) in Zürich auf 1270 datiert und für schweizerisch erklärt, aber vielleicht wären doch in den Jahresberichten und Zeichnungsbänden der Antiquarischen Gesellschaft (mit deren Bestand 1892 die Scheibe an das Landesmuseum kam) Erwerbungs- oder Provenienz-Angaben zu diesem Stück zu finden gewesen.

Wir sind dankbar, daß der Anfang zum Corpus nun gemacht ist: weitere Bände werden folgen – obgleich noch ein weiter Weg bis zum Erscheinen der geplanten 70 Bände vor uns liegt.

Hans Wentzel

PERSONALIA

Bonn

Dr. Franz Rademacher, bisher Abteilungsdirektor am Rheinischen Landesmuseum für die Abteilung der mittelalterlichen Kunst und die Gemäldegalerie, wurde zum Landesmuseumsdirektor ernannt.

Offenbach

Dr. Hans Adolf Halbey wurde zum Leiter des Klingspor-Museums berufen.